

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 9

Artikel: Die Feldübung der V. Armeedivision vom 16.-22. September 1877 unter
Commando des Oberst-Divisionärs G. Rothpletz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95293>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

2. März 1878.

Nr. 9.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Die Feldübung der V. Armee-Division. (Fortsetzung.) — Zum Truppenzusammenzug 1877. — Der Kriegsschauplatz. W. Rüstow: Die Feldherrnkunst des neunzehnten Jahrhunderts. — Eidgenossenschaft: Der Beginn der Infanterie-Recrutenschulen. Bern: Sendung nach Bulgarien. Vortrag über Positions-Artillerie. Zürich: Die Versammlung des ostschweizerischen Cavallerie-Vereins. St. Gallen: Die St. Gallische Winkelriedstiftung.

Die Feldübung der V. Armee-Division
vom 16.—22. September 1877 unter Commando
des Oberst-Divisionärs E. Rothpletz.

(Fortsetzung.)

Die Feldübung am 18. September.

Angriff auf Ararau.

Die ausgegebenen Spezialideen mögen etwa gelautet haben:

a. Für die Ostdivision.

Die feindliche Division steht an der Suhr und hat Vorposten längs derselben ausgestellt. Die Ostdivision setzt ihre Bewegung gegen den Feind fort und trachtet ihn gegen die Aare zu drängen.

b. Für die Westdivision.

Die Westdivision erhält den Befehl, die Linie der Suhr hartnäckig zu vertheidigen und, im Falle eines Rückzuges, die Position auf dem Distelberg und Eppenbergr so lange als möglich zu halten. Eventueller Rückzug nach Dulliken zum Schutze der Brücke von Olten. Die Brücke von Gösigen wurde beim Rückzuge verbrannt, dagegen gelang die Zerstörung der Kettenbrücke bei Ararau nicht.

Skizzirung und Beurtheilung der ersten
Vertheidigungsstellung.

Zur Lösung der ihm gewordenen Aufgabe hatte der Commandant der Westdivision zur ersten Aufstellung die Linie Suhrerkopf-Buchs-Weiergut gewählt, denn es kam ihm darauf an, die beiden durch's Aare-Thal und Suhr-Thal auf Olten-Aarburg führenden Straßen und Eisenbahnen zu decken. Jene wird durch die Stadt Ararau und das Defilée von Wöschnau, und diese durch die Bastion des Suhrerkopfes geschlossen. Wir sehen daher wieder die Westdivision zwei räumlich weit von einander getrennte Vertheidigungsgruppen bilden, da zur Vertheidigung in zusammenhängender Linie die Aus-

behnung der Stellung (ca. 2700 Meter) zu groß war.

Hat man das große, mehrfach erwähnte Walddefilée von Hunzenschwyl passiert, so trägt die Gegend einen völlig veränderten Charakter. Beim Dorfe Suhr mündet die aus Südost kommende Wyna in die Suhr, welche hier ihre bisherige Richtung aus Südwest ändert und ihren Lauf bis zum Eintritt in die Aare gegen Norden nimmt. Das Wyna-Thal zeigt im Allgemeinen den Charakter der in die Molasse eingeschnittenen Thäler, nämlich eine platte breite Sohle und rundliche Bergformen mit steilen Hängen. Die höchsten Erhebungen über die Thalsole betragen nicht mehr — auf der hier in Betracht kommenden Strecke — als 150 bis 160 Meter. — Das Suhr-Thal ist dagegen bedeutend breiter, als das der Wyna. Die Thalsole, überall durch gezogene Gräben reichlich bewässert, ist in Folge ihres großen Reichthums an Hecken und Baumgärten durchweg bedeckt und coupirt, und daher — außer den bestehenden Communicationen — für Cavallerie und Artillerie gar nicht, für Infanterie nur schwer passirbar.

Nach dem Zusammenflusse beider Gewässer treten die rundlichen Bergformen ganz zurück, und die Suhr fließt nun in der Niederung der Aaraluvionen. Das Terrain bis zur Aare ist im Allgemeinen frei und offen und steigt gegen Westen (südlich der Stadt Ararau) allmählig an.

In diese Niederung — sie etwa 70 Meter überragend — schiebt sich von Westen nach Osten der dichtbewaldete Bergrücken des Gönhard mit seinen südlich steilen und nördlich flachen Abhängen wie eine mächtige Bastion weit hinein, beherrscht das Suhr- und Wyna-Thal, sowie einen Theil der Aare-Niederung auf weiter Strecke, trennt die beiden zu deckenden Straßen und theilt gewissermaßen das Terrain westlich des Hunzenschwyl Walddefilées

in zwei Abschnitte. Seine eminente taktische Bedeutung, sowohl für den Angriff, wie für die Vertheidigung, ist ohne weiteres in die Augen springend. Ueberall leicht gegen Osten, Norden und Westen zu passiren, wird die Zugänglichkeit des seinem Fuße unmittelbar vorliegenden sumpfigen Uferterrains der Suhr und seiner steilen Hänge wegen gegen Süden bedeutend erschwert. Von dem äußersten östlichen Vorsprunge des Bergrückens, vom sogenannten Suhrerkopfe, hat man eine weite, die gesammte Angriffsrichtung des Angreifers umfassende Aussicht, so daß dessen Bewegungen, welche sich direkt oder indirekt gegen den Kopf richten, sehr frühzeitig vom Vertheidiger wahrgenommen werden können.

Unmittelbar am Fuße des Suhrerkopfes liegt das weitläufig in der Richtung von Norden nach Süden gebaute und von zahlreichen Wassergräben durchschnittenen Dorf Suhr mit seinem dominirenden Kirchhofe. Das Dorf selbst ist von den Höhen ringsum einzusehen, und dessen Vertheidigungsfähigkeit wird durch diesen Umstand um so mehr beeinträchtigt, als der Angreifer auf der Hauptangriffsseite, — bis auf 400 Meter — im Oberholz gute Deckung findet. Anders verhält es sich indeß mit dem Kirchhofe und dessen Gebäulichkeiten. Dieser liegt auf einem sich 27 Meter über das Thal erhebenden steilen Plateau und beherrscht die Gegend ringsum. Von hier aus kann die Entwicklung größerer Truppenmassen überall unter wirksames Feuer genommen werden, und die Kirche, das Pfarrhaus und eine steinerne Umfassungsmauer ermöglichen auch eine hartnäckige locale Vertheidigung. Troßdem erscheint es nicht vortheilhaft, auf dem Kirchhofe Geschütze zu placiren und den weithin sichtbaren Kirchturm zum Zielpunkt der feindlichen Batterien zu machen. Denn eines Theils würde die Bedienungsmannschaft zu viel von dem demolirten Mauerwerke leiden, andern Theils aber ist der Raum so eng, daß die Proben dicht hinter und seitwärts der Kirche aufgestellt werden müßten und einen wahren Kugelfang für alle in der Nähe des Thurms (als Zielpunkt) einschlagenden Granaten abgeben würden. — Es dürfte sich daher die Aufstellung der Batterien auf einem leicht herzurichtenden (zu planirenden) Platze oberhalb des Kirchhofes empfehlen, wenn auch einige andere Uebelstände damit verbunden wären.

Was nun die rechte Flanke der Stellung am Suhrerkopf betrifft, so ist — wie bereits angedeutet — das ganze Wiesenthal der Suhr zu übersehen und unter wirksamstes Feuer zu nehmen, mithin eine Umgehung nur sehr schwer, oder auf weiten Umwegen (Gränichen, Ober- und Unter-Entfelden) auszuführen. — Die linke Flanke dagegen hat keine gute Anlehnung und würde im Falle eines Frontal-Angriffs gegen die Suhr (über Buchs) in nicht unbedenklicher Weise gefährdet sein. Der Vertheidiger muß daher diesem schwachen Punkte — wie auch geschehen — seine volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Rückzugsverhältnisse aus der Position

sind als günstig zu bezeichnen, zumal da sich auf geringe Entfernung (2 Kilometer) hinter derselben die gute Aufnahmestellung Landenhof-Distelbergstraße-Binzenhof befindet, während die Artillerie den Rückzug von dem nördlich Unter-Entfelden gelegenen Hange (Moosacker) aus decken kann.

Ueber die Terrainverhältnisse am linken Flügel können wir aus eigener Anschauung nicht berichten. Wir gehen daher um so eher darüber hinweg, als das Gefecht hier nur eine durchaus sekundäre Bedeutung hatte.

Die vom Commandanten der Westdivision eingenommene Stellung zur Lösung der ihm gestellten Aufgabe halten wir für sehr gut gewählt. Sie lag — je nach der von der Ostdivision gewählten Haupt-Angriffsrichtung — entweder quer auf oder doch so nahe in der Flanke derselben, daß der Feind nicht wohl, ohne sie zu beachten, vorbeiziehen konnte. Die Artilleriewirkung aus ihr war eine durchaus ausgiebige, in jeder Beziehung vorzügliche; Umfassungen fanden einerseits im Terrain große Schwierigkeiten und waren andererseits dem Angreifer aus sonstigen Gründen nicht zu empfehlen; die Frontausdehnung erlaubte ein wirksames Zusammenhalten der Kräfte; nicht weiter hinter der Stellung lag eine recht gute Aufnahmestellung und die Rückzugslinie führte direkt auf die unter allen Umständen zu deckende Hauptstraße Marau-Dlten.

Vertheilung der Truppen der Westdivision in der Vertheidigungslinie.

Stellung am Suhrerkopf.

Das zweite Infanterie-Regiment besetzte mit einem Bataillon den eigentlichen, vorspringenden Kopf und mit zwei Bataillonen die Südlifere des Gönhardwaldes, während das 1. Artillerie-Regiment mit einer Batterie auf und beim Kirchhof Suhr und mit der anderen etwa 200 Meter weiter nördlich, auf den sogenannten Leimgruben, Position genommen hatte.

Dahinter stand das 4. Infanterie-Regiment als Reserve und zwar mit einem Bataillon auf dem Grat des Gönhards in solcher Aufstellung, um einer etwaigen Umgehung sofort entgegenzutreten, oder die sich zurückziehenden Bataillone des ersten Treffens aufnehmen zu können. Den beiden anderen Bataillonen des Regiments war in wohlweislicher Berücksichtigung der Verhältnisse ein verdeckter Aufstellungsplatz am nördlichen Hange des Gönhards (beim steinernen Tisch) angewiesen, von wo aus sie sowohl zur eventuellen Unterstützung des ersten Treffens, als auch zu überraschender Offensive gegen einen die linke Flanke der Stellung bedrohenden Gegner bereit standen. Unmittelbar neben ihnen war die eine Schwadron zu gleichem Zwecke verdeckt postirt, während die andere von Unter-Entfelden aus, Gelegenheit zu ersprißlicher Thätigkeit suchen sollte.

Stellung an der Suhr.

Zur speziellen Deckung der Straße Marau-Dlten war das 3. Infanterie- und 2. Artillerie-Regiment

bestimmt. Ersteres vertheidigte mit einem Bataillon die Suhr-Brücke beim Weyergut und mit den beiden anderen Bataillonen den Uebergang bei Buchs, während die beiden Batterien des letzteren auf dem Plateau des Pulverthurmes (800 Meter südöstlich vom Aarau-er Bahnhof) aufzuziehen.

Diese Vertheilung der Truppen in der gewählten Vertheidigungslinie ist gewiß eine zweckmäßige. Vor Allem möchten wir hervorheben, daß unter den obwaltenden Terrainverhältnissen vorwiegend die Wirkung der Artillerie in's Auge gefaßt wurde, und fast könnte man bedauern, daß nicht beide Artillerie-Regimenter auf dem Gönhard vereinigt wurden. Allein es ist wohl zu berücksichtigen, daß die Haupt-Angriffsrichtung des Gegners keineswegs sicher fest stand, und daß im Falle des Haupt-Angriffs auf Aarau der linke Flügel dann ganz von Artillerie entblößt gewesen wäre. Auch waren die localen Verhältnisse der Bildung einer großen Batterie von 24 Geschützen am Suhrkopfe nicht gerade günstig. — Endlich hätte man nicht so leicht in die zur Deckung des Rückzuges bestimmte Position von Zelgli am Osthange des Hasenberges, südlich von Aarau, gelangen können.

Den Schwadronen waren so gute Plätze angewiesen, als es bei dem zur Action für Cavallerie nicht besonders geeigneten Terrain überhaupt möglich ist. Namentlich in der vielfach durchschnittenen Sohle des Suhrthales mochte es der Schwadron des rechten Flügels schwer werden, ein Feld für ihre Thätigkeit zu finden, während die bei der Reserve stehende Schwadron das flach geböschte Suhrfeld vor sich hatte.

Auf die Vortheile, welche durch die richtige Aufstellung der Reserve erzielt wurden, haben wir schon hingewiesen.

Im Falle der Rückzug aus der Stellung am Suhrkopf gerathen erschien, sollten die drei Bataillone der Infanterie-Reserve die Aufnahmestellung am Landenhof längs der Distelbergstraße bis zum Binzenhof beziehen (Ausdehnung ca. 500 Meter), während die Flügel dieser Stellung durch die Batterien vom Pulverthurm beim Zelgli links und die vom Suhrkopf bei Moosacker rechts gedeckt würden.

Die Truppen der ersten Linie ziehen sich zurück in eine Stellung zur Deckung der Straße Aarau-Olden, wie folgt:

Das 2. Inf.-Regiment vom rechten Flügel geht über den Gönhard gegen Unter-Entfelden und von dort in die Stellung Neubürenhof-Eppenberg, Front gegen Süden.

Das auf dem linken Flügel bei Weyergut stehende Bataillon des 3. Inf.-Regiments besetzt das Regierungsgebäude und den Friedhof von Aarau, sowie Waltersburg (südwestlich der Stadt) und deckt dadurch die Batterien auf Zelgli und deren Rückzugsweg. Sobald letztere ihren gesicherten Rückzug auf der Straße Aarau-Olden (bis jenseits des Defilées von Wöschnau) angetreten haben, folgt ihnen das Bataillon über Wöschnau.

Die beiden anderen, bei Buchs stehenden Bataillone des Regiments gehen längs der nördlichen

Waldflüßere des Gönhard über Goldern auf das Plateau „Zu Amerika“ (Hasenberg, südwestlich von Aarau) zurück und marschiren über den bei Roggenhausen von den Infanterie-Pionieren erstellten Uebergang auf den Eppenberg, sobald der ernstliche Angriff gegen den rechten Flügel erkannt ist.

Die Schwadron des linken Flügels muß ebenfalls das Wöschnauer Defilée passiren, während die des rechten Flügels sich über Entfelden und Rölliken gegen Dstringen wenden wird.

Es kam bei Anordnung des Rückzuges aus der ersten Aufstellung an der Suhr vor Allem darauf an, den Eingang in's Defilée von Wöschnau zu sichern, und drängt sich uns, in Anbetracht dieses Umstandes, die Meinung auf, als ob die Besetzung oben genannter Localitäten an der Visière von Aarau (ein Bataillon) vorsichtshalber durch eins der Bataillone von Buchs hätte verstärkt werden müssen. Es konnte dies ohne Gefahr einer Umgehung des Defilées über den Hasenberg (Roggenhausen) geschehen, da zu deren Verhinderung das andere Bataillon von Buchs in Verbindung mit dem linken Flügel der Aufnahmestellung bei Binzenhof genügt.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Truppenzusammenzug 1877.

Auf eine bezügliche Bemerkung Ihres Herrn Referenten über den letzten Truppenzusammenzug habe ich mich jüngst in diesem Blatte bereit erklärt, die Darstellung desselben, soweit sie meine Thätigkeit bei den Uebungen betrifft, nöthigenfalls zu ergänzen oder, was das Thatsächliche angeht, zu berichtigen. Ich stellte eine solche Ergänzung namentlich mit Bezug auf die Gefechtsübung von Schafisheim in Aussicht. Da der Bericht über jene Uebung in der letzten Nummer der „Mil.-Ztg.“ nunmehr erschienen ist und derselbe hinsichtlich der Thätigkeit meiner Brigade allerdings mehrfacher Erläuterungen bedarf, lasse ich nachstehend die offizielle Relation folgen, welche ich über die genannte Gefechtsübung dem Commando der V. Armee-Division s. Z. erstattet habe.

Basel, den 25. Februar 1878.

E. Frei, Oberst.

V. Armee-Division.

IX. Infanteriebrigade.

Relation über die Gefechtsübung vom 17. September 1877.

Armeedivisionsbefehl für den 16. September Abends.

Laut eingegangenen Nachrichten sollen die feindlichen Vorposten längs der Suhr stehen.

Es liegt in der Absicht der Division morgen über Lengburg gegen Aarau vorzurücken.

Die Division bezieht heute Abend Aarmquartiere. Die Vorpostenlinie läuft von der Aa über die Höhe östlich der Aa längs der westlichen Visière des Lindenwäldes die hintere Römerstraße entlang und der westlichen Visière des Dorfes Hendlikon folgend bis zur Höhe südlich des Dorfes Dottikon.